

Die »Goldene Messe« und das »Goldene Huhn«. Eine mittelalterliche Stiftung am Hildesheimer Dom

Im Jahr 1315 stiftete der damalige Propst des Moritzstiftes und spätere Bischof Otto II. von Hildesheim, Graf Otto von Wohldenberg, zu Ehren der Gottesmutter Maria, der Schutzpatronin der Diözese und der Domkirche, eine Messe. Sie sollte einmal im Jahr im Oktober unter Teilnahme der Angehörigen sämtlicher in der Stadt und vor ihren Toren gelegener Stifter und Klöster am Hildesheimer Dom gefeiert werden. Die Messe war zum einen als Sühneleistung für Verstöße gegen den Ritus im Dom gedacht, zum andern sollte mit ihr die Jungfrau Maria geehrt und angerufen werden, damit sie bei ihrem Sohn Fürsprache einlegte für Verfehlungen und Nachlässigkeiten von Volk und Klerus insgesamt. Für die Finanzierung bestimmte Propst Otto Einnahmen aus dem Zehnten zu Söhlde, den er vom Domkapitel erworben und der Propstei des Moritzstiftes hatte inkorporieren lassen. Er legte fest, welche Gesänge die Messe enthalten sollte und wie diese - vor allem das Alleluja und die Sequenz »Ave, preclara maris stella« - durch Chor und Solisten auszuführen waren. Der Feierlichkeit und Bedeutung der Messe entsprechend waren auch eine großartige Beleuchtung der Kirche durch Kerzen an den Wänden, auf Altären, dem Radleuchter und der Irmensäule sowie ein festliches Geläut vorgesehen. Zelebrieren sollte der Bischof, für den Propst Otto eine Kasel anfertigen ließ, die im 18. Jh. erneuert wurde und zusammen mit Stola und Manipel im Dommuseum aufbewahrt wird. Um sicherzustellen, dass die Messfeier seinen Bestimmungen gemäß durchgeführt wurde, setzte Otto für die Teilnehmer großzügige Präsenzgelder in Form von Hildesheimer Münzen und Naturalgaben in Gestalt von aufwendig zubereiteten Hühnern, dem sog. Goldenen Huhn, Weißbrot und Wein aus.

Während aus dem Mittelalter nur wenige Nachrichten über diese schon bald nach ihrer Errichtung allgemein als Goldene Messe (»Missa aurea«) bekannte Stiftung erhalten sind, lassen sich Abhaltung der Messe und Austeilung des Goldenen Huhns anhand der Register des Jesuitenkollegs, dem um 1600 die Güter des Moritzstiftpropstei inkorporiert wurden, und späteren bischöflichen Kollegs und Gymnasiums Josephinum für die Jahre 1644-1811 nahezu lückenlos verfolgen. Nach der Ablösung des Goldenen Huhns und der Einstellung der Messfeier in der Zeit des Königreichs Westphalen wurde die Goldene Messe unter Fürstbischof Franz Egon wieder eingeführt (frühestens 1817), jetzt aber lediglich als Feier des Domstifts. Sie wurde bis in die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts gefeiert und ist damit diejenige der mittelalterlichen Messstiftungen am Dom, die am längsten Bestand hatte.



Messgewand für die Feier der »Goldenen Messe«